



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Der allgemeine Frevelsinn

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

tung erregt vollends solche Bewunderung, daß die Erzähler darob leicht vergessen zu melden, warum der Betreffende verurteilt war¹⁾. Wenn aber irgendwo zu der innerlichen Verachtung der Justiz und zu den vielen aufgesparten Vendetten noch die Straflosigkeit hinzutritt, etwa in Zeiten politischer Unruhen, dann scheint sich bisweilen der Staat und das bürgerliche Leben auflösen zu wollen. Solche Momente hatte Neapel beim Übergang von der aragonesischen auf die französische und auf die spanische Herrschaft, solche hatte auch Mailand bei der mehrmaligen Vertreibung und Wiederkehr der Sforza. Da kommen jene Menschen zum Vorschein, welche den Staat und die Gesellschaft insgeheim niemals anerkannt haben und nun ihre räuberische und mörderische Selbstsucht ganz souverän walten lassen. Betrachten wir beispielsweise ein Bild dieser Art aus einem kleineren Kreise:

Als das Herzogtum Mailand bereits um 1480 durch die inneren Krisen nach dem Tode des Galeazzo Maria Sforza (oben Bd. I, S. 43 fg.) erschüttert war, hörte in den Provinzialstädten jede Sicherheit auf. So in Parma²⁾, wo der mailändische Gouvernator, nachdem er durch Belohnung der Denunzianten vergeblich die Verbrecher hatte entdecken wollen, durch Mordanschläge in Schrecken gesetzt, sich die Freilassung furchtbarer Menschen abdringen ließ, wo Einbrüche, Demolitionen von Häusern, öffentliche Mordtaten, Plünderungen, besonders der Juden, schamlose Vergehen gegen die Sittlichkeit etwas Gewöhnliches wurden, wo zuerst maskierte Verbrecher einzeln, dann ohne Scheu jede Nacht große bewaffnete Scharen herumzogen; dabei zirkulierten frevelhafte Späße, Satiren, Drohbriefe, und es erschien ein Spottsonett gegen die Behörden, welches dieselben offenbar mehr

¹⁾ Dies begegnet z. B. dem Giovanni Pontano (de fortitudine, L. II.); seine heldenmütigen Ascolaner, welche noch die letzte Nacht hindurch tanzen und singen, die abbruzzesische Mutter, welche den Sohn auf dem Gang zum Richtplatz aufheitert usw. gehören vermutlich in Räuberfamilien,

was er jedoch übergeht.

²⁾ Diarium Parmense, in der neuen Ausgabe von Murat. XXII, 3, als Cronica gestorum in partibus Lombardia et reliquis Italiae bezeichnet, hrsg. von A. Bonazzi, 1904, S. 63 ff.; das Sonett S. 71. Entsetzliche Todesstrafe das. S. 17.

empörte als der entsetzliche Zustand selbst. Daß in vielen Kirchen die Tabernakel samt den Hostien geraubt wurden, verrät noch eine besondere Farbe und Richtung jener Ruchlosigkeit. Nun ist es wohl unmöglich, zu erraten, was in jedem Lande der Welt auch heute geschehen würde, wenn Regierung und Polizei ihre Tätigkeit einstellten und dennoch durch ihr Dasein die Bildung eines provisorischen Regiments unmöglich machten; allein was damals in Italien bei solchen Anlässen geschah, trägt doch wohl einen besonderen Charakter durch starke Einmischung der Rache.

Im allgemeinen macht das Italien der Renaissance den Eindruck, als ob auch in gewöhnlichen Zeiten die großen Verbrechen häufiger gewesen wären als in anderen Ländern¹⁾. Freilich könnte uns wohl der Umstand täuschen, daß wir hier verhältnismäßig weit mehr Spezielles davon erfahren als irgend anderswo, und daß dieselbe Phantasie, welche auf das tatsächliche Verbrechen wirkt, auch das nichtgeschehene ersinnt. Die Summe der Gewalttaten war vielleicht anderswo dieselbe. Ob der Zustand z. B. in dem kraftvollen, reichen Deutschland um 1500, mit seinen kühnen Landstreichern, gewalttätigen Bettlern und wegelagernden Rittern, im ganzen sicherer gewesen, ob das Menschenleben wesentlich besser garantiert war, läßt sich schwer ermitteln. Aber so viel ist sicher, daß das prämeditierte, besoldete, durch dritte Hand geübte, auch das zum Gewerbe gewordene Verbrechen in Italien eine große und schreckliche Ausdehnung gewonnen hatte.

Blicken wir zunächst auf das Räuberwesen, so wird vielleicht Italien damals nicht mehr, in glücklicheren Gegenden, wie z. B. Toskana, sogar weniger davon heimgesucht gewesen sein, als die meisten Länder des Nordens. Aber es gibt wesentliche italienische

¹⁾ Totschläge und Ermordungen sind z. B. in Bologna so zahlreich, daß Belohnungen für die Angeber ausgesetzt wurden. Rainieri 131 ff. Infolge der Mordversuche sind Hinrichtungen sehr häufig. An einem einzi-

gen Tage wurden folgende Strafen vollzogen: je einem wird der Kopf, die Hand, die Nase, zweien die Ohren abgeschnitten, fünf werden gezeißelt und drei scovati, Rainieri 23. — Hinrichtungen in Rom, Journal, S. 261.